

stellungsobjekten seien nur erwähnt die Tafeln, die zur »Glocken technologischen Hintergrund schaffen (von Rein, Uellner und Eschner), und die zu »Wallenstein« über kulturgeschichtliche Momente Aufklärung bringen (Lehmanns »Lagerleben«, Meinholds »Ermordung Wallensteins«). Für die Behandlung von »Wilhelm Tell« hängen aus: die Wandkarten von Rein und Vogt, der »Wildheuer« von Wieland, zahlreiche Photochrome vom Züricher Photoglob.

Die Buchauslage erstreckt sich auf Werke für die Hand der Schüler (Biographien, Schulausgaben der einzelnen Werke usw.) und Werke für die Hand des Lehrers (Erläuterungen zu Schillerschen Dichtungen, Gesamtwerke usw.). Hier sind besonders reich die Firmen Cotta Nachfolger, Schöningh (Paderborn), Beyer & Söhne (Langensalza), Velhagen & Klasing u. a. vertreten. — Stete Erweiterung der Ausstellung ist in Aussicht genommen.

Die eingesendeten Objekte gelten nach Wunsch entweder als Rezensionsexemplare für das Organ des Schulmuseums, die »Lehrmittelwarte« (Leipzig, Klinckschmidt), oder als Ausstellungsgegenstände. — Die Ausstellung dauert bis 15. Juni. Sie ist Mittwochs und Sonnabends von 4—6 Uhr zu unentgeltlichem Besuche geöffnet.

Kopenhagener Sortimentbuchhändler-Verein. — In der jährlichen Hauptversammlung des Kopenhagener Sortimentbuchhändler-Vereins am 10. April wurde auf Antrag von H. Frandsen beschlossen, Formulare drucken zu lassen zum Bedarf für die Buchhändler in solchen Fällen, wo Studenten Krediteinräumung wünschen, so daß man dadurch Sicherstellung seitens der Eltern oder des Vormunds erlange. — Ein Vorschlag, alle Buchhandlungen Kopenhagens möchten das ganze Jahr hindurch um 6 Uhr abends schließen, womit eine ununterbrochene Arbeitszeit ohne Mittagspause erreicht wäre, wurde vom Antragsteller, B. Borgen, da sich keine Stimmung dafür zeigte und die Verhältnisse in den verschiedenen Stadtteilen zu ungleich sind, zurückgezogen. — Für die Buchhändler-Fachschule wurden, wie alljährlich, 200 Kronen bewilligt. G. Bargum.

Eine Neuerung in der Zeitschriften-Reklame. — »Wenn Sie dieses Magazin kaufen, erhalten Sie Ihre 4 d. zurück von Messrs. E. Arthur Pearson Ltd.«, so steht auf dem Umschlag einer neuen englischen Monatschrift: »The Novel Magazine«. — »Leser zu gewinnen (so etwa heißt es in der Ankündigung), das ist ja die Hauptschwierigkeit, wenn man ein neues Blatt in die Welt schickt. Man mag 20000 Pfd. St. für Anzeigen, Prospekte zc. ausgegeben haben und ist doch nie ganz sicher, wieviel neue Käufer damit gewonnen sind. Habe ich aber hier für meinen Zweck 20000 Pfd. ausgegeben, so weiß ich genau, daß über eine Million Leute die erste Nummer wirklich gekauft und gelesen haben. Um den Preis von 4 d. ist ein Leser billig gekauft.« — Nur stellt der Verlag die Bedingung, einen der Nummer 1 beigefügten Schein mit Namensunterschrift und Adresse ihm einzusenden, jeder natürlich nur einmal einen; gern würde er gleichzeitig dabei die wichtige Frage beantwortet sehen: Was halten Sie von diesem Blatt? (Die Sortimenter werden freilich wenig davon erbaut sein, dem Verlag die Adresse ihres Käufers, der noch gar nicht einmal Abonnent geworden ist, auszuliefern; aber als Verlagsvertriebsmittel an Stelle der planlosen Gratisverfendung von Probenummern ist der Gedanke ohne Zweifel aussichtsvoll.)

Eine andre beachtenswerte Neuerung in diesem ausschließlich mit Belletristik unterhaltenden und (um bessern und mehr Text bieten zu können) nicht illustrierten Magazin ist eine neue Erzählungsform: Besprechungen neuer Romane durch angesehene Schriftsteller in Novellenform (»books in brief« heißt diese Abtheilung). Erstlich wird, wer den besprochenen Roman schon gelesen hat, gern die Erinnerung daran in solch unterhaltender Form in sich wieder auffrischen lassen; dann aber auch wird, wer den Roman noch nicht kennt, gern die Gelegenheit wahrnehmen, hier außer seiner Fabel auch etwas von seinem Geist und innern Gehalt mit zu empfangen, und dadurch vielleicht eher als durch die üblichen trocknen Inhaltsangaben mit angehängter Kritik zum Kauf des Romans bestimmt werden. G. Bargum.

## Personalmeldungen.

Jubiläum. — Am heutigen Tag, 3. Mai 1905, hat Herr Ludwig Mergler in Mainz die Genugtuung, auf vollendete fünf- und zwanzig Jahre ununterbrochener rastloser und erfolgreicher Mitarbeit im dortigen angesehenen Hause J. Diemer Verlag zurückblicken zu dürfen. An Beweisen der Hochachtung und Verehrung wird es dem treubewährten Mann an seinem Ehrentag sicher nicht fehlen. Gern schließen wir diesen Glück- und Segenswünschen die unsrigen an. Red.

(Sprechsaal.)

## August Hettler.

(Vergl. Börsenblatt 1899 Nr. 51, 56, 74, 94, 97, 150, 279; 1900 Nr. 264, 270; 1901 Nr. 90, 127, 272; 1902 Nr. 209, 219, 230; 1903 Nr. 81, 86.)

August Hettler (früher in Leipzig, Berlin, Bern, Basel, Zürich, Straßburg zc.), jetzt in Halle a/Saale, Medelstraße 23 II, der bei zahlreichen Firmen (u. a. W. Groos in Coblenz, S. Welter in Paris, Berth, Baeris & Co. in Hamburg, Heinr. Heuß in Wiesbaden) dadurch in unliebem Andenken steht, daß er verschiedene Zeitschriften begonnen, aber nicht zu Ende geführt, den vorher nachgenommenen Jahresabonnementsbetrag auch nicht zurückerstattet hatte, gründete bekanntlich seinerzeit die »Zeitschrift für geschichtlichen Unterricht«, die »Zeitschrift für alte Geschichte«, die »Geographische Rundschau«, die »Zeitschrift für den geographischen Unterricht«, »Das zwanzigste Jahrhundert«, »Historische Monatshefte« zc. zc. Da Hettler nun auch uns großen Schaden zugefügt hat, so haben wir ein Verfahren gegen ihn bei der hiesigen Staatsanwaltschaft anhängig gemacht und bitten alle Herren, die gemeinschaftlich mit uns gegen Hettler vorgehen wollen, schleunigst um Nachricht und Einsendung von Material.

Gleichzeitig bitten wir alle diejenigen Firmen, denen Hettler seinerzeit schrieb, wir wären nicht zahlungsfähig, uns die Schriftstücke als weiteres Material zu überlassen.

Auf das Ergebnis betr. Hettler werden wie noch zurückkommen.

Halle/Saale, 28. April 1905.

Heynemann'sche Buchdruckerei  
Gebr. Wolff.

## Selbsthilfe!

(Vgl. Nr. 97 d. Bl.)

In der Zeitungsprämien-Angelegenheit der Firma Rich. Bong in Berlin möge uns noch ein kurzes Schlußwort gestattet sein.

In ihrer »Erwiderung« behauptet die Firma Rich. Bong, daß sie auch dem Buchhandel das Schillerbild für 4 M ord., 1 M 50 S netto angeboten habe. Dies entspricht nicht genau den Tatsachen. Das Angebot ist vielmehr vierzehn Tage später als den Zeitungen gegenüber, und zwar im Börsenblatt zum erstenmal am 27. April — vielleicht infolge unsrer »offenen Antwort« — erfolgt.

Die Firma Rich. Bong behauptet ferner, daß die »Oppelner Zeitung« nicht einmal die Behauptung aufgestellt habe, daß sie nur ihren Abonnenten diesen Ausnahmepreis einräume. Im Gegenteil, im Inserat der »Oppelner Zeitung« hieß es wörtlich: »Ausnahmepreis für die Abonnenten 4 M. (Preis im Kunsthandel 10 M.)«.

Was endlich die Veröffentlichung des Nettopreises anbelangt, so ist diese an sich gewiß bedauerlich. Aber es war dies eine günstige Gelegenheit, dem leichtgläubigen Teile des Publikums einmal recht gründlich die »Niesenvorteile« bei Bezug der Zeitungsprämien vor Augen zu führen, und wir können die Meinung des Verlegers, daß »jeder Kollege dies bedauern wird«, in diesem besondern Falle nicht teilen.

Wir hegen die Hoffnung, daß die Firma Rich. Bong nach ihrem ersten Versuch, als »Zeitungsprämien-Verleger« aufzutreten, von weiteren Versuchen absteht.

Oppeln, den 30. April 1905.

Eugen Franck's Buchhandlung. Hugo Willimsky.  
Hermann Muschner.